



Oh my future

Transkript Oh my future – Industry X mit Anita Etrati und Philipp Ortwein

Andrea

Die Arbeitswelt verändert sich radikal. Alles wird noch schneller, wird noch digitaler und simultaner. Was müssen Menschen und Unternehmen tun, um souveräne Gestalter:innen des Wandels zu sein und zu bleiben und nicht zu Getriebenen der Entwicklung zu werden, wenn immer mehr Maschinen die Arbeit von Menschen übernehmen? Was kommen für neue Aufgaben auf uns zu? Welche Rollen spielen zum Beispiel Upskilling und lebenslanges Lernen? Und was sind spannende Branchen und Märkte, in denen man revolutionäre Geschäftsmodelle umsetzen kann? Das sind Fragen, die uns heute beschäftigen. Unter dem vielsagenden Titel „Tomorrow is now“ diskutieren wir heute über die Weiterentwicklung der vierten industriellen Revolution. Industry X nennt das Accenture. Und welches Potenzial das für Unternehmen und ganze Branchen hat, das kann uns auf der einen Seite unser Gast Anita Etrati aus eigener Erfahrung berichten. Sie ist Digital Managerin im Industry X Office in Zürich und sie berät Unternehmen unter anderem in den Bereichen Blockchain, Virtual Reality und Smart Products. Herzlich willkommen, liebe Anita. Und auf der anderen Seite sitzt am Screen Philipp Ortwein. Er ist einer der beiden Gründer der digitalen Spedition InstaFreight, so eine Art Uber der Logistik, 2016 gegründet. Er ist jetzt heute auch Managing Director. Mittlerweile die führende digitale Spedition für Straßenfracht in Europa. Ihr beiden, herzlich willkommen in diesem schönen Video-Cast, lasst uns direkt in die erste Frage einsteigen: Was sind die großen branchenübergreifenden Chancen der digitalen Revolution aus eurer Sicht? Liebe Anita, vielleicht steigst du als erstes ein.

Anita

Ja, also, erstens kann ich dazu sagen: Die Chancen sind, dass wirklich jeder Teil sein kann an dieser digitalen Revolution, die du so schön beschreibst. Und was sind da die Herausforderungen, Chancen? Nun, ich kann jetzt zum Beispiel ein Start-up gründen und mit einer Idee verwirklichen, die Großunternehmen zum Beispiel benötigen. So ist es nicht mehr die Großunternehmen, die Vorreiter sind oder Themen vorantreiben, sondern die lassen sich auch inspirieren von Start-ups. Und das finde ich ist eine große Chance, wo jede:r wirklich seine Stimme erheben kann und ihre:seine Ideen nicht nur präsentieren kann, sondern auch umsetzen kann.

Andrea

Philipp, dein Gedanke dazu?

Philipp

Aus meiner Sicht ist es relativ ähnlich. Ich denke, dass wir, gerade auch in Deutschland, an einem sehr, sehr, interessanten Standort sind und hier in Berlin ganz besonders. Die Möglichkeiten, die man durch vernetzte Geräte, in unserem Fall durch vernetzte Trucks, die sich dadurch ergeben, sind wahnsinnig groß. Und ich finde es extrem spannend, dass wir hier an einem Punkt sind, wo wir auch als Start-up, das was Anita gerade schon sagte, diese Zukunft mitgestalten können. Dass man weiter in Richtung Automatisierung geht, dass man Sachen ermöglichen wie Autonomous Trucking. Diese Zukunft wird heute gebaut. Und das sehe ich persönlich als eine der größten Chancen.

Andrea

Vielleicht könnt ihr beide nochmal kurz ausholen und erzählen, wie wichtig es ist, bis ins tiefste Detail bisher analoge Offline-Prozesse zu studieren, um sie dann zu digitalisieren und damit einen unglaublichen Speed vorzulegen und sich in die Zukunft weiterzuentwickeln?

Philipp

Das beschreibt genau das, was wir getan haben. Und zwar, als wir Mitte 2016 gestartet sind mit InstaFreight, haben wir uns vorgenommen: Wir möchten direkt den Verlager, also Unternehmen, die Ladung haben, direkt mit kleinen Führunternehmern verbinden, die einen LKW betreiben, die Fahrer haben und Ware von A nach B fahren. Und dafür muss man Spedition nicht neu erfinden. Aber dafür muss man verstehen: Was passiert dort eigentlich? Welche Prozessschritte sind wirklich notwendig? Und was wir getan haben ist: Einer der ersten Mitarbeiter, der jetzt vor wenigen Wochen sein Vierjähriges bei uns gefeiert hat, ist knapp sechzig und ein wirklicher Haudegen aus der Spedition, der uns erstmal erklärt hat: Wie funktioniert eigentlich Logistik? Wie funktioniert es, dass eine Spedition Preise quotiert, dass eine Spedition den richtigen Unternehmer findet und diese Ware dann von A nach B fahren lässt? Und haben dann mit wiederum recht jungen Mitarbeiter:innen, die im Zweifelsfall keine Vorerfahrung haben, diese Prozesse, wie das da draußen heute noch funktioniert, hinterfragen lassen. Und haben dann zusammen mit unseren Entwicklern, die die Software bauen, diese Prozesse nachbauen lassen, aber jeden einzelnen Schritt davon hinterfragen lassen. Und im Ergebnis haben wir jetzt einen



Oh my future

Transkript Oh my future – Industry X mit Anita Etrati und Philipp Ortwein

Prozess, der wirklich Ende zu Ende digital ist, der weitestgehend automatisiert ist und wir damit die Zukunft der Logistik, der Straßenlogistik, bauen.

Andrea

Liebe Anita, ich weiß, ihr arbeitet sehr viel mit agilen Arbeitsmethoden in sehr diversen Teams. Was hat sich durch Corona bei euch verändert?

Anita

Also wir waren eigentlich vor Corona schon wie jetzt mit Corona. Für uns war es immer so wie bei einer Schildkröte. Ich hatte mein Office wirklich am Rücken und bin dann immer zu unseren Kunden gelaufen und durfte dann mit ihnen zusammen in ihrer Umgebung entsprechend arbeiten. Oder man hat natürlich die Flexibilität gehabt, auch mal von zu Hause zu arbeiten, wenn man dann beim Kunden war, dass man einen Tag auch Homeoffice bekommen hat. Da sind wir schon sehr flexibel unterwegs gewesen. Deswegen waren wir da nicht so sehr stark betroffen, glaube ich, wie unsere Kunden. Aber auf der anderen Seite, da wir glaube ich schon früh so gelebt haben, war es eine Bereicherung für unsere Kunden, da wir in verschiedenen Facetten, verschiedenen Stufen, diese neue Art von „working at home“ entsprechend beraten konnten. Weil, es gibt auf der einen Seite Kunden, die schon das Homeoffice kannten. Es gibt aber auf der anderen Seite andere Kunden, die das natürlich nicht kannten und denen man das entsprechend beibringt oder besser darstellen kann: Was ist denn best practice? Weil wir eben verschiedene Facetten auch von Homeoffice und Tools selbst ausgeübt haben.

Andrea

Philipp, ihr seid ja ein eigenes Start-up. Ihr onboarded permanent junge Menschen, weil ihr expandiert. Was ist euch wichtig bei den jungen Talents, die ihr an Board holt und wie sorgt ihr dafür, dass die Leute in der sich weiter disruptierenden Zukunft, die mit unglaublicher Geschwindigkeit voranschreitet, dass die on track bleiben?

Philipp

Also einer der Kernentscheidungskriterien, auch bei uns und in unserem ganzen Recruiting Prozess ist, gerade bei den jüngeren Leuten: Wieviel Drive bringen sie mit? Wieviel trauen wir ihnen zu, dass sie schnell Verantwortung übernehmen können? Weil alles weitere, was technische Skills angeht, was Methoden angeht, das ist alles etwas, was wir jemanden beibringen können. Die persönliche Motivation, der Drive, ist etwas, das muss jemand mitbringen. Und was wir dann machen, und momentan muss man ganz ehrlich sagen, auch mit unter erschwerten Bedingungen durch Corona, dass wir kein physisches Onboarding mehr hier vor Ort machen können. Also muss man sich so vorstellen, dass wir normalerweise rund zwei Tage hier in Berlin vor Ort, außer zu Corona Zeiten, die Leute mit an die Hand nehmen, sie das Unternehmen gezeigt bekommen, sich die verschiedenen Organisationen und Departements bei uns vorstellen und sie dann erst in die verschiedenen Teams übergeben werden. Das ist, sagen wir mal, das Standard Onboarding. Das haben wir jetzt auch in Corona Zeiten zum Glück durchziehen können. Das heißt, diese zwei Tage finden nach wie vor statt. Die finden dann über Zoom, Slack, Skype et cetera statt. Das haben wir beibehalten.

Andrea

Komplett digital?

Philipp

Komplett digital. Ganz ehrlich, mit diesen neuen Umgebungen muss man umgehen können. Und als Start-up haben wir wirklich den großen Vorteil, dadurch dass unsere gesamte Infrastruktur in der Cloud ist, sind wir nicht davon abhängig, wo jemand ist. Da kann grundsätzlich jemand in Indien mitarbeiten, das ist relativ egal.

Andrea

Thema Upskilling: Wie stellt ihr sicher, Anita, in euren Beratungszusammenhängen, dass Mitarbeitende, ich meine, die ganze Entwicklung ist mit vielen Ängsten begleitet, wirklich mitgenommen werden und mit den notwendigen Kenntnissen für die Zukunft ausgestattet werden?

Anita

Upskilling und Reskilling, das sind sehr, sehr wichtige Themen. Ich vergleiche das persönlich für mich, es ist so, als ob ich wieder in der Universität bin. Und kaum hast du ein Projekt beendet, wir haben eine Masse an Trainings, die du dann wirklich ausüben kannst und auch mit Zertifizierungen. Das heißt, dieses Lifelong Learning ist eine Voraussetzung, wenn man wirklich bei so einer Firma wie bei Accenture arbeiten möchte. Und ich sehe das jetzt auch, das ist der Trend bei vielen Unternehmen. Weil viele Mitarbeiter:innen, wenn sie jetzt tagtäglich in der gleichen Abteilung sind, wünschen sich auch, dass man eine neue Perspektive ermöglicht. Und viele Mitarbeiter:innen, wenn sie dann natürlich verschiedene Zertifikate bekommen haben, wünschen

Oh my future

Transkript Oh my future – Industry X mit Anita Etrati und Philipp Ortwein

sich natürlich eine andere Art von Rolle, die sie ausüben können. Das heißt, agiles Arbeiten, aber auch inhouse Learning ist immens wichtig für Unternehmen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Andrea

Philipp, ihr habt eine regelrechte Academy unter eurem Dach – die Insta Academy. Warum und was bringt das?

Philipp

Auch wieder sehr, sehr gute Frage. Naja, wir sind im Wesentlichen hier in Berlin. Und Berlin ist jetzt nicht unbedingt als großer Logistikstandort, zumindest jetzt nicht für uns relevante Logistik, bekannt. Und dementsprechend sind wir darauf angewiesen, dass wir nicht nur Mitarbeiter:innen hiren können, die mit einer enormen Vorerfahrung reinkommen. Sondern wir hiren, wie ich eingangs sagte, insbesondere für den Drive und die Motivation von Mitarbeiter:innen. Das heißt, im Durchschnitt müssten wir so Mitte zwanzig ungefähr sein, von unserem Altersdurchschnitt. Das heißt, da kann gar nicht so wahnsinnig viel Berufserfahrung mit dabei sein. Das heißt, wir sind darauf angewiesen, die Leute dorthin zu bringen, von den Skills, von den Methoden et cetera. Das heißt, wir haben die Insta Academy gegründet mit dem Ziel, Mitarbeiter:innen gezielt weiterzubilden. Und das passiert im Prinzip auf vier Dimensionen. Das eine ist, dass wir, wie gesagt, Skills wirklich vermitteln, also wirklich Hard Skills vermitteln. Das fängt an bei einfachen Sachen, wie zum Beispiel Excel, kann dann weitergehen bis zur Programmierung. Das nächste ist Methoden, methodisches Wissen. Ich denke auch das, was man in Beratungen sehr,

sehr gut lernt, ich bin ursprünglich auch mal Berater gewesen, ist etwas, was wir dann mit vermitteln. Und das dritte ist dann rund um das persönliche Wachstum. Uns ist wichtig, dass es nicht nur um das berufliche, sondern auch um das persönliche Wachstum geht. Dass unsere Mitarbeiter:innen sich entsprechend weiterentwickeln können. Und das letzte ist das Thema Leadership, sodass man, wie gesagt, nicht nur selber sehr, sehr gut ist, indem was man tut, sondern sich sukzessive auch das Team zusammenbaut, mit dem man dann als Firma weiterwachsen kann.

Andrea

Anita, ich würde gerne vom Lernen mal zu denen kommen, die sich ein bisschen schwertun mit dem Lernen. Es gibt eine TÜV Studie und da heißt es, dass sich sehr viele Unternehmen, gerade die KMUs, immer noch schwertun, auf KI zu setzen. Weil viele sagen, sie sehen keine sinnvollen Anwendungsbereiche. Ich könnte mir vorstellen, mit deinem Hintergrund siehst du das ganz anders. Wie gibt man dort Führungspersönlichkeiten auf den unterschiedlichen Führungsebenen mit zu erkennen, dass das anders sein sollte?

Anita

Du hast zwei sehr wichtige Bereiche angesprochen, Andrea. Auf der einen Seite sind das natürlich die Großunternehmen, die Führungspositionen. Und auf der anderen Seite die KMUs. Ich würde sagen, unabhängig von beiden Entitäten ist KI wichtig und es wird auch passieren. Und wichtig ist es zu unterscheiden: In welchen Bereichen macht das Sinn? Und in welchen Bereichen muss man vielleicht

eher vorsichtig mit dem Thema umgehen? Wenn wir uns das Beispiel Healthcare nehmen oder beziehungsweise in den Krankenhäusern. Nehmen wir das Beispiel Brustkrebs. Brustkrebserkennung kann durch KI viel effizienter und früher erkannt werden, als wenn man jahrelang wartet und schaut und studiert, so wie das heute gemacht wird. Weil einfach das Volumina an Daten, die dann der Computer bekommt, und die Verarbeitung eine andere Art von Tempo sind, hingegen zu dem Arzt. Und ich denke aus der Sicht, wenn man sich das dann veranschaulicht, sieht man auch, dass KI a) notwendig ist und b) auch wirklich unterstützend ist für den Alltag und für eine erfolgreiche Entscheidung.

Andrea

Ich würde mit der Frage von KI und der Bedeutung von Algorithmen gerne zu dir kommen, Philipp. Wenn ich bei euch in die Zukunft gucke, ist es ja nicht nur so, dass ihr momentan diese Speditionsprozesse digitalisiert. Sondern es ist so, dass ihr eigentlich immer mehr in Richtung Full-Service-Leistung geht. Warum und wie siehst du da die Zukunft?

Philipp

Was haben wir im Endeffekt gemacht hier bei InstaFreight? Wir haben auf der einen Seite, wie gesagt, die Prozesse von der Quotierung hin zu dem, was ein Disponent heute macht. Das heißt, es kommt eine Ladung rein und es muss der richtige LKW gefunden werden, dem diese Ladung zugewiesen wird. Diese Prozesse zu automatisieren bis zur Rechnungsstellung. Und wir haben das, glaube ich, sehr, sehr gut bisher gemacht. Wir sind weiß Gott noch nicht am Ende, aber ich sage



Oh my future

Transkript Oh my future – Industry X mit Anita Etrati und Philipp Ortwein

mal, auf einem Stand, wo wir den Standardprozess Ende zu Ende automatisiert durchführen können. Und das machen wir in dem Speditionsmodell, wo wir sagen, wir fahren einen gewissen Teil des Geschäftes für unsere Kunden ab. Wenn man den wirklichen Mehrwert einem Kunden geben möchte, dass er nicht nur von InstaFreight aus dem Speditionsteil die Informationen bekommt, die Transparenz bekommt, die Anbindungsmöglichkeit dieser Systeme, haben wir gesagt: Nein, wir gehen einen Schritt weiter und nennen das Ganze dann Transportmanagement, indem wir eine Ebene einziehen zwischen dem Bestandsdienstleistern eines Kunden, die heute die Logistikdienstleistung durchführen und dem jeweiligen Verloader. Und managen dann sämtliche Transporte und haben diese Automatisierung, die ich gerade beschrieben habe, nicht nur für die Transporte die InstaFreight durchführt, sondern für alle Transporte, die der Kunde durchführt. Das heißt, wir sind so eine Art Middleware, wenn man so möchte, zwischen dem Verloader und der logistischen Außenwelt, kann man schon fast sagen. Und das ist etwas, was wir gerade mit Vollgas vorantreiben und da sehen wir auch ganz klar die Zukunft.

Andrea

Anita, welchen Bereich der Innovation findest du derzeit am spannendsten, indem du tätig bist?

Anita

Smart Connected Products und Smart Connected Packaging. Das ist ein Bereich, den ich gerade in der Schweiz leite und der für mich neue Möglichkeiten bietet, wo wir wirklich nicht nur Thema Digitalisierung, wie kann ich Prozesse digitalisieren, son-

dern hinweg, wie kann ich auch den Endkonsumenten mit in meiner Digitalisierung einbinden?

Andrea

Kannst du das ein bisschen spezifizieren und Beispiele dafür nennen, warum du das so aufregend findest und wofür das wichtig ist?

Anita

Zum Beispiel, wenn man sich jetzt ein Produkt anschaut, Smart Connected Packaging oder Smart Connected Products. Wenn ich als Konsument zu meinem Retailer gehe und ein bestimmtes Produkt kaufe, möchte ich gerne Informationen darüber haben. Es gibt Leute, die lakto-seintolerant sind oder einfach Veganer sind. Und heutzutage, wenn man auf der Verpackung schaut, ist das so viel an Werbung und auch an Compliance angerichteten Tabellen ausgerichtet, sodass diese Information manchmal nicht da ist. Und es gibt, bei Start-ups viel, eine Art App, wo man dann einen Barcode scannen kann und man erhält die Informationen. Und was wir versuchen unseren Großkunden nahe zu bringen ist, durch diese Technologie, Smart Connected Packaging und Smart Connected Products, kann man eine Plattform erstellen, auf der du als Hersteller direkten Zugang hast zu deinen Endkonsumenten. Denn heute gibt es da eine Barriere zwischen den beiden, was der Retailer ist und je nachdem, wo das Produkt platziert ist. Und wenn man eine einfache Lösung anbieten würde, würde man den Endkonsumenten nicht nur verstehen, wie er das benutzt oder wie er es konsumiert, sondern auch effektiv ein first-hand-Feedback entsprechend von den Konsumenten aufnehmen.

Andrea

Die These lautet ja, dass alles was automatisiert werden kann, in Zukunft automatisiert werden wird. Ganz viele Menschen haben Ängste ihren Job zu verlieren an Maschinen. Häufig ist es so, dass es heißt: Das passiert vor allem im Niedriglohnsektor. Ich will jetzt nicht im speziellen, oder ich denke nicht nur an die Trucker dabei und Truckerinnen, aber wie adressiert ihr solche Ängste, Philipp, Anita?

Philipp

Ja direkt vorweg, ich finde persönlich definitiv, dass Trucker:innen zu wenig verdienen. Ich denke, das ist ein extrem harter Job, der von den wenigsten Leuten wirklich anerkannt wird. Vielleicht jetzt gerade ein bisschen mehr in der Corona Krise, weil sie die Wirtschaft mit am Laufen halten. Aber klar, das ist natürlich ein Thema. Ich glaube, dass das Thema Autonomous Trucking, was wir auch schon angesprochen hatten, eigentlich eher eine Lösung ist. Warum? Weil wir bereits heute mehrere 100.000 Fuhrunternehmer:innen beziehungsweise Fahrer:innen zu wenig haben.

Andrea

Wirklich?

Philipp

Ja, das ist wirklich Wahnsinn. Das Durchschnittsalter eines Fahrers ist mittlerweile über fünfzig Jahre. Und du kannst eigentlich darauf warten, wann mehr und mehr Leute in Rente gehen werden, wann diese Knappheit immer, immer schlimmer wird und wir de facto wirklich darauf angewiesen sein werden, dass zunehmend autonom gefahren wird, weil wir das so mit der aktuellen Fahrerschaft nicht mehr stemmen können.



Oh my future

Transkript Oh my future – Industry X mit Anita Etrati und Philipp Ortwein

Andrea

Wie adressiert ihr diese Ängste? Ich meine, die werden ja Angst um ihren Job haben, heute schon. Oder ist das gar nicht der Fall?

Philipp

Das ist jetzt sicherlich eine sehr individuelle Frage, wie die Fahrer:innen auch damit umgehen. Ich glaube das wichtigste bei sowas ist, dass man Perspektiven bietet. Weil ganz ehrlich, wir haben heute als Wirtschaft mehr Jobs, als wir es jemals zuvor hatten. Wir haben auch eine Arbeitslosenquote, die wirklich nicht besonders hoch ist. Aber ich glaube, Möglichkeiten und Perspektiven sind das wichtigste, um diesen Ängsten gegenüber zu stehen. Im konkreten Fall der Fahrer:innen ist es etwas, wo es eigentlich ganz im Gegenteil ist, dass wir zu wenig Fahrer:innen haben und eher über Technologie weitere Lösungen verschaffen müssen.

Andrea

Und Anita, glaubst du, dass da wo die Jobs wegfallen, für die Personen neue entstehen durch die Digitalisierung? Oder ist es so, dass sie hier wegbrechen bei den Leuten und im Bereich der Wissensarbeitenden die neuen Jobs entstehen? Und der ITler und so weiter, wo wir ja auch zehntausende von nicht besetzten Stellen in Deutschland haben.

Anita

Absolut. Ich denke, wenn bestimmte Bereiche automatisiert werden, dann denke ich: Klar der Aspekt von Upskilling, Reskilling wird eine sehr, sehr wichtige Rolle spielen. Und ich meine, es muss ja nicht

automatisiert sein, wo bestimmte Jobs gefährdet werden. Siehe, was Corona angestellt hat. Es gibt auch unvorhersehbare Fälle, die auftreten, wo wirklich Leute oder Menschen jetzt gezwungen werden, anders zu denken. Und ich glaube, das ist ein guter Input für uns alle, dass wir ein bisschen out-of-the-box-thinking betreiben und dann wieder intelligenter werden. Ich meine, wenn man historisch schaut, wir waren ja nicht alle da, wo wir jetzt heute sind, wir mussten uns immer verändern. Und ich glaube, die einzige Konstante in unserem Leben, wenn man jetzt historisch zurückschaut, ist eine Veränderung.

Andrea

Jetzt ist Zeit für den Innovationssprint im Fast Forward Modus. Das heißt, schnelle Frage, Bitte um schnelle Antwort.

[Welcher Bereich von Industry X begeistert euch?](#)

Philipp

Das ist recht einfach: Für mich ist es das Trucking.

Andrea

Surprise.

Philipp

Wie Autos miteinander kommunizieren, also LKW miteinander kommunizieren, ist extrem spannend.

Anita

Virtual Reality, weil durch Covid können wir jetzt nicht mehr alle in den Supermärkten oder vorsichtig einkaufen gehen oder auf der Ladenstraße kann man jetzt

auch nicht mehr so schön einkaufen gehen wie früher. Kann ich mir vorstellen, dass in Zukunft Retail Konzepte entsprechend virtual begebar sind. Es ist eine Frage der Zeit, bis diese Brillen entsprechend günstiger werden.

[Welche Zukunftsszenarien werden gerade zur Realität?](#)

Philipp

Alleine die Vorstellung, dass ich mit meinem PKW über die Autobahn fahre und gleichzeitig ein LKW ohne Führerhaus neben mir fährt ist etwas, was heute noch beängstigend für mich klingt, in zwanzig Jahren sicherlich das neue Normal sein wird.

Anita

Da denke ich ganz klar an Virtual Reality. Es gibt das heute schon. Ich meine, in der Gaming Welt ist es schon gang und gäbe, dass du deinen eigenen Avatar hast und dann deine Spiele spielst und in verschiedene Länder reist.

Andrea

Und glaubst du auch, dass das Gaming in Bereiche wie Health und so weiter noch viel stärker einziehen wird?

Anita

Absolut. Also es gibt viele Technologien, die dann in Richtung Augmented Realität sind. Also das bedeutet die erweiterte Realität, wo wirklich Ärzt:innen in einem Operationssaal den Brustkorb oder auch das Gehirn, entsprechend des Röntgenbilds, auf der Brille sehen und dann schneller und effizienter wissen, wo sie entsprechend operieren müssen.

A large, abstract graphic in the background consisting of a dense network of purple dots and thin, curved lines, resembling a complex web or neural network. The dots vary in size and are connected by thin, light purple lines, creating a sense of interconnectedness and complexity.

Oh my future

Transkript Oh my future – Industry X mit Anita Etrati und Philipp Ortwein

Die Frage, die dir noch nie gestellt wurde?

Philipp

Warum ich eigentlich nach Berlin gekommen bin, um zu gründen. Die Antwort ist, dass aus meiner Sicht Berlin eine der spannendsten Städte, nicht nur in Deutschland, sondern europaweit ist, wo man Start-ups gründen kann. Weil die Community derer, die quasi in den gleichen Schuhen stecken, extrem groß ist und hervorragenden Austausch bieten.

Anita

Ich bekomme das Feedback, dass ich sehr passioniert bin von dem, was ich spreche, besonders wenn es um das Thema Smart Products, Smart Packaging geht. Und mir wurde nie die Frage gestellt: Warum eigentlich? Und für mich ist das so, das ist eigentlich etwas, wozu mein Vater mich inspiriert hat. Er hat mir immer eine Büroklammer hingehalten und gesagt: Was kannst du noch damit machen? Und jedes Produkt, wirklich was ich sehe, hinterfrage ich und schaue: Okay, was kann ich noch aus diesem Produkt entsprechend machen? Wie kann ich das anders gestalten oder halt natürlich intelligenter machen mit einem Service dahinter?

Andrea

Nachdem wir so viel über Zukunft gesprochen und nachgedacht haben, bitte ich euch einen Satz zu vervollständigen. Und zwar in eurem eigenen Sinne. Ihr startet genau mit diesen Worten und beendet ihn dann individuell. Es geht los mit: Oh, my future is...

Philipp

Oh, my future is trucking.

Andrea

Das ist nicht sehr überraschend. Anita?

Anita

Oh, my future is connected.

Andrea

Vielen Dank für eure zahlreichen Impulse. Ja, bis zum nächsten Mal, danke euch sehr.